

„Die Kirchenmaus 2015“

Psst, psst, ihr Leut´! Dezent in grau  
steht wieder vor euch, ganz genau:  
die Kesse, kleine Kirchenmaus.  
Einmal im Jahr komm ich heraus  
aus meinen sicheren Verstecken,  
um allen Narren, allen Jecken  
in Stadt und Kirche stets zu sagen,  
was jüngst sich dort hat zugetragen.  
Ein freches Mundwerk hätte ich,  
heißt die Kritik gelegentlich.  
Den Bischof hätt ich leicht verstört,  
als er was von `ner Predigt hört,  
die letztes Jahr ich hätt gehalten,  
gelobt von Jungen und von Alten,  
voll Themen, die uns halt bewegen,  
geneigt, den Bischof aufzulegen.  
Sollt vorsichtig ich lieber sein,  
sonst fing ich mir ´nen Rüffel ein?  
Vielleicht auch noch – und ach o Schreck,  
wär noch mein schöner Titel weg?  
Nicht, daß mir eines Tages bangt,  
daß selbst der Papst mir eine langt... ☺  
Ich wär` dann schwer vermittelbar,  
wie`s jüngst der Tebartz nun mal war.  
Der ist nun – ich sag´s unumwunden –  
gottlob im Vatikan verschwunden.  
Doch Schluß mit dem Präludium!  
Sonst denkt ihr, ich erzähl´ nur ´rum.  
Neulich war ich, in der Tat,  
in einer schmucken Hansestadt,  
so wunderschön im Land gelegen,  
durchkreuzt von alten Handelswegen,  
flankiert von Eisenbahnschienen,  
ein Städtchen mittendrin im Grünen  
und von der heit´ren Ems durcheilt,  
die´s munter in zwei Teile teilt.  
(In Warndorf heißts dazu ganz schlicht:  
„Über die Ems, da geht man nicht!“  
Nur wenns um Liebe geht: ach nee:  
Da findet man zusamm´ seit je!)  
Nun gut, zum Ausgangspunkt zurück  
und wieder zum Beginn ein Stück.  
Noch während ich am Straßenrand  
so um mich blickte und dort stand,  
(ich stand dort, ich sag´s auf die Schnelle,  
an einer neuen Haltestelle,  
da hielt auf einmal – echt kein Stuß! –  
ein schön-weiß-roter Bürgerbus,

der – tat der Fahrer uns verkünden –  
sollt Nord und Süd der Stadt verbinden.  
Für einen Euro – bitteschön,  
da kriegste ganz schön was zu sehn!  
Drum ich den Euro abgedrückt  
und in die Kiste eingerückt,  
erst mal gemütlich Platz genommen.  
Wer weiß, was würde jetzt wohl kommen?  
Zunächst, der Fahrer uns verriet,  
fahr´n wir nun in ein Wohngebiet,  
das hatt´ vor läng´rem schlechte Presse  
und die Bewohner dicke Sorgen:  
Das Erdreich, das war nicht intakt,  
der Boden kriegt ´nen Herzinfarkt,  
im Wasser Tetrachlorethen,  
was gar nicht lustig anzusehn.  
Ne lange, gift´ge Schadstofffahne,  
die zög gemächlich ihre Bahne,  
von einem Garten dann zum andern  
das Wohngebiet zu unterwandern.  
Flugs gab`s Radau bei Stadt und Kreis:  
Verdammt noch mal, was soll die Schoße?  
Wir leiden noch in 50 Jahren,  
wo andre doch die Schuld´gen waren!  
`Ne Reinigung pikanterweise,  
die schickt´ die Fahne auf die Reise.  
Nee, Stadt und Kreis, das ist nicht schwer,  
jetzt muß mal flugs `ne Lösung her!  
Gottlob das Land kann unterstützen  
sei solch kontaminierten Pfützen  
und – so begründet man final –  
wär` schließlich bald auch Landratswahl.  
So legt man an die Sache Zunder,  
die regelt sich dann wie ein Wunder.  
Kurzum, man ließ sich gar nicht lumpen,  
denn fortan filtern dicke Pumpen,  
schon finanziell aus Düsseldorf  
und auch reell ganz hier vor Ort,  
erklärte uns der Fahrer heiter.  
Doch folgen Sie mir bitte weiter  
zu unsrer nächsten Haltestelle!  
Sie liegt denn auch auf alle Fälle  
im Norden unsrer schönen Stadt,  
wo´s Hospital bekanntlich hat.  
Gesundheitlich die erste Wahl  
ist unser Josephshospital,  
wirbt unser Fahrer sehr geschickt.  
Doch zwischendurch war eingeknickt  
des Hauses Repu-ta-ti-on,  
Patienten liefen schier davon.

Vorstand und Kuratorium,  
 die lagen überkreuz und krumm,  
 schlußendlich so weit aufgebauscht,  
 daß allesamt wurd`n ausgetauscht.  
 Ja, dieser Zwist, der war ein Graus,  
 ein echter Fall fürs Krankenhaus!  
 So sehr es damals kracht` und funkte,  
 dafür gab´s keine Casemix-Punkte! –  
 Vom Hospital in einem fort  
 gings flugs auf die Stadtstraße Nord.  
 Drauf sich zwar trefflich fahren läßt,  
 am End jedoch, da steckst Du fest.  
 Da kannst Du Dich im Kreise drehn  
 und deine Welt nicht mehr verstehn.  
 Wie komm ich raus? Das sag mir einer!  
 Nach Milte will doch schließlich keiner!  
 Will auch nicht in die Stadt zurück,  
 will westwärts nur ein gutes Stück,  
 will nach Neuwarendorf herein!  
 Warum muß dann hier Ende sein?  
 Statt durchzufahren frisch und wacker,  
 landest Du schlicht auf einem Acker!,  
 so klärte uns der Fahrer auf.  
 Drum die Geschwindigkeit herauf,  
 fahr flugs ins Städele hinein,  
 auch dort gibt`s manch` Schildbürgerei`n!  
 Ein tolles Ensemble, unsre Stadt,  
 wie NRW kein zweites hat:  
 mit Fachwerkhäusern, alten Gassen,  
 Historie echt „zum Anzufassen“,  
 mit dezentralen Stadtmuseen,  
 für Nah und Fern schön anzusehn!  
 Und neuerdings gibt`s eines mehr,  
 das kam aus Münster-Wolbeck her.  
 Es dauert` schlicht`ne Ewigkeit,  
 bis die Eröffnung war so weit:  
 Vershoben, terminiert, verschoben...  
 Man hat sich fast`nen Bruch gehoben  
 und legte glatt dafür sich krumm:  
 West-Preußen-Landes-Mu-se-um!  
 Doch, liebe Leute, aufgemerkt,  
 es hat die Landschaft hier verstärkt:  
 Ortshistorie – Weltgeschichte  
 verschmelzen konzentriert zur Dichte. –  
 Ja, „Dichte“ ist hier so ein Thema,  
 meint unser Fahrer, dafür geh`ma  
 noch ganz gezielt in Stätten rein,  
 wo „Dichte“ dürft` ein Thema sein:  
 Wer plaudert hier, und wer hält dicht,  
 wie wahr ist etwas – und wie nicht,

was ist belastbar, was hält stand,  
 was ist zentral, was eh`r am Rand,  
 intelligent oder auch nicht,  
 ja, was ist klug, was eher schlicht,  
 kurz: was hat eine wahre Dichte,  
 und was ist nur Gerüchteküche?  
 Zum Beispiel – auch so`n Witz auf Erden –  
 sollt` der Pastor Prinz Karn`val werden.  
 Das wußt` zumindest`ne Gazette,  
 die es vielleicht ganz gern so hätte.  
 Zuförderst kriegt sie – ist das toll –  
 auch endlich mal die Seiten voll!,  
 der Fahrer hinterm Steuer lacht.  
 Jetzt halt ich hier mal, gebt nur acht:  
 Dort, liebe Leute, bitteschön,  
 die Emsinsel könnt ihr jetzt sehn!  
 Die ist seit Jahren braches Land,  
 Ideen indes gibt`s allerhand:  
 Wohnbebauung, Supermarkt,  
 Grüne Lunge, Emsau`npark,  
 war auch schon Hippologicum,  
 das theoretisch stand schon rum.  
 Ja, ständig wird hier, meine Lieben,  
 `ne neue Sau durchs Dorf getrieben.  
 Vielleicht sollt` mal die Kirch` einschreiten,  
 die kennt sich aus mit Ewigkeiten! –  
 Herrschaften, bitte schnall`n sich an,  
 jetzt sind die Katzenköpfe dran.  
 Wir rumpeln übers Kopfsteinpflaster,  
 die Emsstraße ist ein Desaster!  
 Die Fugen haben solche Ränder,  
 das sind hier bessre Fahrradständer!  
 Wohlmeinend hat man jüngst gedacht:  
 die Fugen einfach zugemacht,  
 zuvor gespült, dann ausgegossen –  
 das ist nach hinten losgeschossen:  
 zwei Wochen war`n die Fugen zu,  
 dann sprang`n sie wieder auf im Nu.  
 Zehntausend Euro in den Wind,  
 und wir so schlau wie vorher sind. –  
 Ach, übrigens, wir sind jetzt hier  
 schon mitten im Altstadtquartier:  
 Fachwerkhäuser, enge Gassen,  
 Historie echt „zum Anzufassen“,  
 wie weiter oben schon beschrieben.  
 Drum, Herrschaften, ihr meine Lieben:  
 bei solchen schönen Kostbarkeiten  
 gibt`s auch schon mal Besonderheiten.  
 Mit Rücksicht auf die Altbestände,  
 um zu verhüten schlimme Brände,

darfst Du Silvester hier nicht knallen.  
 Das will nicht allerseits gefallen.  
 Die einen nenn`n es Paragraphen,  
 die andern sagen: das sind Strafen!  
 Die einen rufen: Gott behüte!  
 Die andern sagen: meine Güte,  
 mit Feuerwerk Neujahr verkünden  
 wird doch nicht gleich die Stadt anzünden!  
 Nein, heißt`s dagegen: zu gefährlich  
 und obendrein auch noch entbehrlich!  
 Ja, Feuerwerk, Silvesterknaller –  
 ist`s nicht zuletzt doch balla-balla? –  
 Doch wo wir grad am Rathaus stehn:  
 hier könnt ihr bald ´nen Krimi sehn!  
 Denn unser aller Bürgermeister,  
 ihr wißt ja, Jochen Walter heißt er,  
 war lang im Amte unerschrocken,  
 doch jetzt im Herbst wirft er die Brocken.  
 Verständlich, denn er hat sein Alter.  
 Schon jetzt ein „Danke, Jochen Walter!“  
 Die Ratsparteien allesamt,  
 die suchen nun für dieses Amt  
 frisch-kompetente Kandidaten  
 und nehmen Zeit sich, zu beraten.  
 Zu zweit, zu dritt im Kämmerlein,  
 da kam man jeweils überein,  
 ´nen Kandidat´ zu präsentieren,  
 der´s Zeug wohl hätt´, die Stadt zu führen.  
 Der eine ist ein Fremdimport,  
 der andre wohnt schon lang vor Ort.  
 Hier die Verwaltungskompetenz,  
 dort andererseits Jurisprudenz.  
 Der „Linke“, der geht für die Rechten,  
 der Rote will für „Linke“ fechten,  
 so hätt´ ich, mein` ich, es begriffen.  
 Na ja, im Herbst wird angepiffen!  
 Dann „schau mer mal“, wie es uns frommt,  
 wer auf den Rathaussessel kommt!  
 Gleich wer der erste Bürger wird  
 und künftig die Geschicke führt,  
 hat keine Zeit, sich auszuruh`n,  
 denn hier gibt`s allerhand zu tun.  
 Ich denk nur an das Altstadtpflaster,  
 an Grauwacke und „Förder-Zaster“,  
 profunde Tiefbauexpertise,  
 an Krach und Streit und Stimmungskrise...  
 Gar viele Bürger wollt`n „begehren“,  
 doch die Verwaltung wollt`s verwehren.  
 Was gab`s darum für ein Geschrei –  
 wie auf ´ner Kirmesschlägerei!

So ging es auf und ab und nieder –  
 jetzt sieht man sich beim Kadi wieder.  
 Ob wohl die Bürger sich zerteilen?  
 Wie soll man je das wieder heilen?  
 Dafür brauchts wohl ´nen starken Mann!  
 Und das zur Zeit nur einer kann:  
 Roman I., unser Prinz!  
 Den kennt hier wirklich Kunz und Hinz.  
 Der hilft den Kranken und den Alten,  
 hilft Unfallschäden zu verwalten.  
 Prinz Roman, eile schnell heran  
 und bringe uns auf Vordermann!  
 Wärme Du, was kalt und hart,  
 löse, was in sich erstarzt,  
 heile Du, wo Krankheit quält,  
 lenke, was den Weg verfehlt.  
 Bring Pflaster mit und Medizin,  
 und krieg den Schaden wieder hin!  
 Drum zögere nicht und komme bald  
 in unsre „Pflasterheilanstalt“!  
 Denn unser Städtchen ist begehrt –  
 auch künftig sicher liebenswert,  
 schloß unser Fahrer in sanftem Ton.  
 Wir sind gleich an der Endstation.  
 Dann dreh ich wieder neue Runden  
 zur Freude meiner treuen Kunden. –  
 Tja, dacht die kleine Kirchenmaus,  
 ich steig hier besser einmal aus,  
 Die Tour im schön-weiß-roten Bus  
 war alles andre als Verdruß.  
 Ich kann`s empfehlen, das Gefährt  
 ist sicher mal ´ne Reise wert!  
 Wer reist, kriegt nicht nur was zu sehn,  
 kann besser manches auch verstehn!  
 Drum, liebe Leute, laßt euch locken,  
 macht selber euch mal auf die Socken!  
 Ich zieh es vor, ab jetzt zu schweigen,  
 statt euch noch einen vorzugeigen.  
 Ich sag Adieu und geh nach Haus.  
 War´ndorf Helau!  
 Die Kirchenmaus

© Peter Lenfers